

## **People First Deutschland - eine Organisation für Menschen mit Lernschwierigkeiten, die auch von Menschen mit Lernschwierigkeiten geleitet wird**

Hallo! Ich bin Doris Haake, ich komme aus Hamburg, ich erzähle jetzt meinen Lebenslauf. Ich hatte eine schwere Kindheit und hatte wenig Freunde. Zuerst war ich auf der Sprachheilschule für Kinder mit Sprachbehinderung. Es war auch eine Schule für Lernbehinderte. Danach ging ich in die Förderschule für Lernbehinderte und machte meinen Abschluss mit der neunten Klasse. Danach war ich zwei Jahre in einem Berufsvorbereitungslehrgang in den Bereichen Friseur, Schneiderei und Hauswirtschaft. Anschließend habe ich eine dreijährige Ausbildung zur Hauswirtschafterin im Berufsbildungswerk in Hamburg besucht und erfolgreich abgeschlossen. Hinterher habe ich nach Arbeit gesucht. Es war sehr schwer, eine zu finden, weil ich behindert bin. Ich besuchte Kurse, um mich im Bereich Büro weiter zu bilden. Die Arbeit im Büro macht mir mehr Spaß.

Ich bin auf die People First und Selbstbestimmung- und Selbsthilfegruppe in Hamburg gestoßen. Sie hatte sich am 22.04.1997 in Hamburg gegründet. Seit November 1997 bin ich Sprecherin für die People First Gruppe »Die starken Engel« in Hamburg und seit Oktober 1997 für People First Deutschland. Die People First Gruppe Hamburg »Die starken Engel« trifft sich einmal im Monat jeden dritten Freitag von 19 bis 22 Uhr bei der Hamburger Arbeitsassistenten/Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung (5. Stock), Schulterblatt 36, 20357 Hamburg. Die Räume sind rollstuhlgerecht. Wir setzen uns für unsere Rechte ein. Unsere People First Gruppe macht viel politische Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Seminare sowie Freizeiten und trifft sich auch mit anderen Gruppen. Wir lassen z. B. Faltblätter und T-Shirts drucken oder besprechen Kassetten für eine Radiosendung. Wir sind seit 11.06.1998 Partner bei People First Europa, und die sitzen in Bristol/England.

### **Was ist People First?**

Also die Idee der People First-Bewegung hat 1973 angefangen. 1973 gab es eine Tagung der kanadischen Lebenshilfe-Bewegung. Dort wurde auch über das Thema Selbstbestimmung gesprochen. An diesem Treffen nahmen auch Vertreter aus Oregon/USA teil. Nach ihrem Besuch in Kanada trafen sich die Leute aus Oregon weiter als Gruppe. Sie redeten darüber, welche Rechte sie haben wollten. 1974 machten die Leute aus Oregon ihre erste kleine Tagung. Bei diesem Treffen kam zum ersten Mal der Name »People First« auf. Das heißt »Mensch zuerst«. Der Begriff ist wichtig, weil die Worte »Menschen mit geistiger Behinderung« sehr diskriminierend und entwürdigend sind. Und viele mögen die Worte »geistig behindert« auch nicht. Bei dieser Tagung sind dann ganz schön viele Leute aufgetaucht. Sogar die regionale Presse war vertreten und hat richtig groß berichtet.

Zwischen 1974 und 1993 haben sich in Nordamerika über 700 Selbstbestimmungsgruppen gegründet. Die meisten Gruppen wurden von Menschen aus Werkstätten und Wohnheimen oder sonst irgendwelchen großen Behinderteneinrichtungen gegründet. Anfang der 80er Jahre wurde im Staate Washington das erste nationale People First Projekt eröffnet. Dort war ein hauptamtlicher und ein ehrenamtlicher Mitarbeiter beschäftigt. Im selben Jahr fand auch der erste internationale People First Kongress in Oregon statt, wo 1 300 Betroffene teilnahmen. Es wurden immer mehr politische Themen besprochen. 1988 fand in London die zweite internationale People First Konferenz mit dem Motto statt: »Eine eigene Stimme haben jetzt und in Zukunft«. Seit 1989 wurde in den USA von führenden People First Mitgliedern über die Gründung einer nationalen People First Organisation nachgedacht. In Kanada wird der Verein

People First Kanada gegründet. Er trat an der Stelle des kanadischen People First Projektes, das vom Staat unterstützt wurde. Der kanadische People First Verein ist damit eine der wichtigsten Stellen in Kanada, an die sich kleinere People First Gruppen wenden können. 1993 war in Toronto die dritte internationale People First Konferenz mit dem Motto »Geschichten werden gefeiert«. Und die einzige deutschsprachige Delegation, die da war, kam aus Österreich. Ein schwaches Stück für Deutschland!

#### *Was machen die People First Gruppen so alles?*

Die Gruppe aus Oregon hat beispielsweise seit Beginn ihrer Gründung 1974 versucht, die größte Behinderteneinrichtung »Fairview« zu schließen. Dieses hatten sie dann 1997 auch geschafft. Judy Cunio, eine der Gründungsmitglieder der People First Bewegung, bezeichnet dies als einen großen Sieg.

#### *Und was ist in Europa und Deutschland passiert?*

1990 kommen erstmals in Europa Leute mit sogenannter geistiger Behinderung zu einem Treffen. Sie fordern mehr Wahlmöglichkeiten beim Wohnen und Arbeiten. Sie beschließen, sich mehr untereinander auszutauschen. Mit People First Deutschland hat es bei der Tagung in Duisburg angefangen. 1994 wurde der Duisburger Lebenshilfekongress unter dem Motto »Ich weiß doch selbst, was ich will« mit über 1 000 Teilnehmer/innen mit sogenannter geistiger Behinderung, Eltern und Fachleuten veranstaltet. Betroffene und Fachpersonal sprechen erstmals in großer Runde über Selbstbestimmung und Selbstvertretung. Sie verabschieden eine Akklamation (= Abstimmung durch Beifall): Wir wollen unser Leben selbstbestimmt in die eigene Hand nehmen. Nach dem Kongress fangen immer mehr Betroffene in Deutschland an, People First Gruppen zu bilden. Seit 1995 finden People First Seminare von der Lebenshilfe, von bifos e.V.<sup>1</sup> und von ISL e.V.<sup>2</sup> statt. Seit Anfang 1995 haben sich in Deutschland einige Selbstbestimmungs- und Selbstvertretungsgruppen gegründet. Anfang Dezember 1996 gab es das erste bundesweite Treffen in Melsungen von People First Deutschland. Seit 1996 treffen sich Vertreter/innen der verschiedenen Gruppen einmal im Jahr zu einem großen, bundesweiten Treffen. Danach fanden drei People First Tagungen statt, wo sich die Gruppen getroffen und ausgetauscht haben. Inzwischen gibt es in vielen Städten People First Selbstbestimmungsgruppen, wie z. B. in Aßlar, Baunatal, Halle, Gießen und Hamburg. Mittlerweile haben wir über 20 Gruppen. 1997 wurden die ersten Sprecher/innen für People First Deutschland gewählt. Auf der Tagung in Frankfurt am Main (21.-24.09.2000) wollen wir von People First Deutschland unter dem Motto »Wie sieht die Zukunft von uns aus?« ein bundesweites Netzwerk gründen. Das Netzwerk wird ein lockerer Zusammenschluss von vielen Gruppen, Einzelpersonen, Firmen usw., die mit People First zusammenarbeiten wollen, um ihre Ziele besser durchsetzen zu können.



#### *People First Gruppen sind Selbsthilfegruppen*

Die Mitglieder einer People First Gruppe sind meistens Leute mit Lernschwierigkeiten und höherem Unterstützungsbedarf, welche meistens in Werkstätten für Behinderte arbeiten. Ein ganz wichtiger Grund, sich in der Gruppe zu treffen, ist der Wille, sich selbst und anderen zu helfen und sich gegenseitig zu unterstützen. Die People First Gruppen suchen sich ihre Unterstützer/innen selbst aus. Wir wollen mit anderen, die die gleichen Ideen haben, zusammenkommen und darüber diskutieren können. Die Leute in People First Gruppen sprechen meistens über folgende Probleme:

---

<sup>1</sup> »bifos« bedeutet »Bildungs- und Forschungsinstitut zum selbstbestimmten Leben Behinderter e.V.« Schriftenreihe

<sup>2</sup> »ISL« bedeutet »Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben e.V.« in Deutschland

- nicht barrierefreie Zugänge,
- Wie funktionieren Anträge?,
- Probleme mit Eltern und Verwandten,
- Probleme mit Werkstätten und Wohnheimen, und mit der öffentlichen Meinung,
- Probleme bei der Freizeitgestaltung,
- Probleme beim selbstbestimmten Wohnen,
- andere bevormunden uns, nehmen uns nicht ernst.

Eine wichtige Sache ist auch, dass die Gruppen sich in der Öffentlichkeit bekannt machen, z. B. in Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen oder auch durch Demonstrationen. Die gemeinsame Arbeit gibt uns Selbstbewusstsein und mehr Sicherheit im Leben mit anderen Menschen. Unsere Ziele sind, dass wir in der Gesellschaft mehr akzeptiert und anerkannt werden. Wir wollen zeigen, was wir können. Wir wollen, dass leichte Sprache benutzt wird, weil wir viele Fremdwörter nicht gut verstehen. Und weil dies sehr schwierig durchzusetzen ist, fordern die Gruppen ein Gleichstellungsgesetz.

### **People First Weltkongress in Alaska**

Ich bin als eine der Sprecherinnen der People First Gruppe ausgewählt worden, People First Deutschland auf dem Weltkongress in Alaska zu vertreten. Er fand vom 23.-25.04.1998 in Anchorage statt. Auf der Tagung waren knapp 1 000 Leute aus verschiedenen Ländern. Wir haben über die UNO Erklärung über die Gleichstellung von Menschen mit Beeinträchtigungen («Standard Rules»), People First in Europa und unsere Forderungen gesprochen. In einem Workshop haben wir darüber diskutiert, wie wir selbstbestimmt handeln können. Hier einige Auszüge aus dem Workshop, die immer noch gültig sind:

*Was ist falsch? Welche Probleme haben wir?*

- Wir können mehr machen als uns zugetraut wird.
- Wir wollen nicht kontrolliert werden.
- Wir wollen mehr Freunde haben.
- Wir wollen klare und verständliche Informationen.
- Wir wollen Wahlmöglichkeiten, um selbst bestimmen zu können.
- Wir wollen stärker werden in der Gemeinschaft.
- Wir wollen mit behindertengerechten öffentlichen Verkehrsmitteln überall hinkommen.
- Wir haben ein Recht auf Erziehung gemeinsam mit anderen Kindern - alle Kinder gehören dazu.
- Wir haben ein Recht auf ein eigenes Zuhause.
- Wir haben ein Recht auf Eigentum.
- Wir haben ein Recht auf Ausbildung.
- Wir haben ein Recht auf Unterstützung außerhalb von Einrichtungen.
- Wir wollen nicht weiter wegen unserer Behinderung diskriminiert werden.
- Wir haben ein Recht, normal als Menschen wahrgenommen zu werden.

*Was wir selber tun können – 7 Tips, um Kraft zu sammeln*

- Erhebe deine Stimme! Habt keine Angst zu sprechen!
- Jeder ist eine wichtige Person! Kenne deine Stärken und Fähigkeiten!
- Steht für euch selber ein!
- Tut euch mit anderen Betroffenen zusammen! Hört euch gegenseitig zu! Versucht andere zu verstehen und euch gegenseitig zu unterstützen!

- Lernt eure Rechte kennen! Lerne deine Unterstützungsmöglichkeiten kennen!
- Wählt selber aus, was Ihr wollt und was nicht!
- Erweitert euren Freundeskreis und bezieht Bekannte mit ein! Lernt zu organisieren und andere zusammenzubringen!

Der Weltkongress von People First war eine gute Möglichkeit, sich mit Betroffenen aus anderen Ländern auszutauschen. Die Situation in den verschiedenen Ländern ist zwar unterschiedlich, aber überall ist es notwendig, dass sich Betroffene für ihre Rechte einsetzen. Ich habe die Arbeit von People First in Deutschland vorgestellt und eine kleine Rede auf Englisch gehalten. Es war gut, neue Wörter auf Englisch zu lernen und zum Glück hatte ich mit Ulli Niehoff auch einen guten Übersetzer.

Die Tagung war auch der Beginn einer Zusammenarbeit von People First Gruppen in Europa. Wir haben uns mit Vertreter/innen von verschiedenen People First Gruppen in Europa zusammengesetzt und uns über unsere Arbeit ausgetauscht. Die People First Gruppen kamen aus Irland, Schweden, Großbritannien, Deutschland und Belgien. Wir haben eine Partnerschaft gegründet und wollen in Zukunft in Europa zusammenarbeiten. Dafür haben wir auch Geld von der Europäischen Union bekommen.

Auf dem Weltkongress wurden auch die Rahmenbestimmungen für die Herstellung der Chancengleichheit für Behinderte («Standard Rules») der UNO diskutiert. Ich finde die 22 Regeln in den UN-Rahmenbestimmungen gut und wichtig und habe sie deshalb am Ende meines Artikels eingefügt.

### **Übersicht über die UN-Rahmenbestimmungen für die Herstellung der Chancengleichheit für Behinderte**

1. **Sensibilisierung:** Die Staaten sollen Maßnahmen ergreifen, um der Gesellschaft die Lage der Behinderten, ihre Rechte, ihre Bedürfnisse, ihr Potential und ihren Beitrag stärker bewusst zu machen.
2. **Medizinische Versorgung:** Die Staaten sollen eine wirksame medizinische Versorgung Behinderter gewährleisten.
3. **Rehabilitation:** Die Staaten sollen die Bereitstellung von Rehabilitationsdiensten für Behinderte gewährleisten, damit diese ein Höchstmaß an Unabhängigkeit und Leistungsfähigkeit erreichen und erhalten können.
4. **Unterstützungsdienste:** Die Staaten sollen für den Aufbau und die Bereitstellung von Unterstützungsdiensten, einschließlich technischer Hilfen, sorgen, damit Behinderte in ihrem täglichen Leben ein größeres Maß an Unabhängigkeit erreichen und ihre Rechte ausüben können.
5. **Behindertengerechte Umwelt:** Die Staaten sollen bei der Herstellung der Chancengleichheit in allen Gesellschaftsbereichen die allgemeine Bedeutung einer behindertengerechten Umwelt erkennen. Die Staaten sollen für Menschen mit Behinderungen, gleich welcher Art, (a) Aktionsprogramme für eine behindertengerechte Gestaltung der Umwelt einführen und (b) Maßnahmen ergreifen, um den Zugang zu Informationen und Kommunikationsmöglichkeiten zu gewährleisten.
6. **Bildung:** Die Staaten sollen das Prinzip der Chancengleichheit für behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Grundschulen, weiterführenden Schulen und im Hochschulbereich in einem integrativen Umfeld anerkennen. Sie sollten sicherstellen, dass die Bildung Behinderter ein integrierender Bestandteil des Bildungssystems ist.
7. **Beschäftigung:** Die Staaten sollen den Grundsatz anerkennen, wonach Behinderte dazu befähigt werden müssen, ihre Menschenrechte wahrzunehmen, insbesondere im Bereich der Beschäftigung. Sowohl im ländlichen als auch im städtischen Bereich müssen Behin-

derte Chancengleichheit im Hinblick auf eine produktive Erwerbstätigkeit auf dem Arbeitsmarkt genießen.

8. **Einkommenssicherung und soziale Sicherheit:** Die Staaten sind für die soziale Sicherung und die Einkommenssicherung Behinderter verantwortlich.
9. **Familienleben und freie Entfaltung der Persönlichkeit:** Die Staaten sollen die volle Teilhabe Behinderter am Familienleben fördern. Sie sollen ihr Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit fördern und sicherstellen, dass Behinderte hinsichtlich ihrer sexuellen Beziehungen, der Ehe und der Elternschaft nicht durch Rechtsvorschriften diskriminiert werden.
10. **Kultur:** Die Staaten werden sicherstellen, dass Behinderte gleichberechtigt in kulturelle Aktivitäten einbezogen werden und daran teilnehmen können.
11. **Freizeit und Sport:** Die Staaten werden Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass Behinderte ein gleichwertiges Angebot an Freizeit- und Sportmöglichkeiten haben.
12. **Religion:** Die Staaten werden Maßnahmen für die gleichberechtigte Teilhabe Behinderter am religiösen Leben der Gemeinschaft fördern.
13. **Information und Forschung:** Die Staaten übernehmen die oberste Verantwortung für die Sammlung und Verbreitung von Informationen über die Lebensbedingungen Behinderter und fördern die umfassende Erforschung aller Aspekte, einschließlich der Hindernisse, die das Leben Behinderter beeinträchtigen.
14. **Grundsatzpolitik und Planung:** Die Staaten werden sicherstellen, dass behinderungsbezogene Gesichtspunkte in die gesamte maßgebliche Grundsatzpolitik und staatliche Planung einfließen.
15. **Gesetzgebung:** Die Staaten haben die Aufgabe, die gesetzlichen Grundlagen für Maßnahmen zu schaffen, die es ermöglichen, die Ziele der vollen Teilhabe und Gleichberechtigung Behinderter zu erreichen.
16. **Wirtschaftspolitik:** Die Staaten tragen die finanzielle Verantwortung für nationale Programme und Maßnahmen zur Herstellung der Chancengleichheit für Behinderte.
17. **Arbeitskoordination:** Die Staaten sind für die Einrichtung und Stärkung nationaler Koordinierungskomitees oder ähnlicher Organe verantwortlich, die als Anlaufstellen für Behindertenangelegenheiten dienen sollen.
18. **Behindertenorganisationen:** Die Staaten sollen das Recht von Behindertenorganisationen anerkennen, Behinderte auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zu vertreten. Die Staaten sollen außerdem die beratende Rolle der Behindertenorganisationen bei Entscheidungen in Behindertenangelegenheiten anerkennen.
19. **Ausbildung von Personal:** Die Staaten sind dafür verantwortlich, dass das mit der Planung und Bereitstellung von Programmen und Diensten für Behinderte befasste Personal auf allen Ebenen eine fachgerechte Ausbildung erhält.
20. **Überwachung und Evaluierung der Behindertenprogramme auf nationaler Ebene in bezug auf die Anwendung der Rahmenbestimmungen:** Die Staaten sind für die laufende Überwachung und Evaluierung der nationalen Programme und Dienste zur Herstellung der Chancengleichheit für Behinderte verantwortlich.
21. **Technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit:** Die Staaten, das heißt Industriestaaten wie Entwicklungsländer, haben die Aufgabe, bei der Verbesserung der Lebensbedingungen Behinderter in den Entwicklungsländern zusammenzuarbeiten und diesbezügliche Maßnahmen zu ergreifen.
22. **Internationale Zusammenarbeit:** Die Staaten werden sich aktiv an der internationalen Zusammenarbeit zur Herstellung der Chancengleichheit für Behinderte beteiligen.

Erstveröffentlichung in: Hans, M. & Ginnold, A. (2000): Integration von Menschen mit Behinderungen - Entwicklungen in Europa. Neuwied/Berlin: Lucherhand, 292-298